



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

335 (23.7.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160076)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 335.

Mannheim, Mittwoch, 23. Juli 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Furchtbare Brände.

Große Verluste an Menschenleben.

□ Berlin, 23. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird telegraphiert: Ininghamton steht die dortige Kleiderfabrik in Flammen. 200 Mädchen sprangen in der ausgebrochenen Panik aus dem Fenster. Man zählt mindestens 50 Tote. Viele sprangen aus den hinteren Fenstern in den Chango-Kanal. Von diesen wurden die meisten gerettet. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. Das Treppenhaus war voll Rauch, in dem viele erstickten. Auch das benachbarte Postamt fing Feuer, das noch fortwähret.

□ Köln, 23. Juli. (Priv.-Tel.) Den letzten Meldungen der „Köln. Ztg.“ aus New York zufolge sind bei der Brandkatastrophe in Ininghamton wenigstens 25 Mädchen umgekommen. 50 wurden schwer verletzt. Das Feuer brach unter der Bordtreppe aus. In wenigen Sekunden waren das Treppenhaus, die Korridore und Arbeitsräume, wo Baumwollspinnel und anderes Hundematerial aufgehäuft war, in Flammen eingehüllt. Unter den 125 Arbeiterinnen entstand die größte Verwirrung. Das gesamte Innere des Gebäudes glück einem Flammenmeer. Da ein Entkommen über die Treppe unmöglich war, war die Rettungsleiter der Feuerwehr alsbald gedrängt von Menschen. Zahlreiche Mädchen sprangen aus den Fenstern des vierten Stockwerkes, andere, welche auf dem Treppenaufgang eingeklemmt waren, verbrannten. Inöft schwer verbrannte Mädchen wurden dem Hospital zugeführt. Der Zustand zahlreicher Verletzter ist hoffnungslos. Bei Ausbruch der Katastrophe war die Feuerwehr anderweitig beschäftigt. Das Gebäude war in 20 Minuten in einen Schutthaufen verwandelt.

* Jackson (Mississippi), 22. Juli. In Ooakley, 20 Meilen von hier entfernt, brach gestern nacht in einer Strahlungsform Feuer aus, 55 Regekräftlinge kamen um.

□ Berlin, 23. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird gemeldet: Wie aus St. Louis gemeldet wird, ist das bei Jefferson gelegene Gefängnis des Staates Missouri niedergebrannt. 30 Sträflinge, sämtlich Farbige, sind in den Flammen umgekommen. Die Polizei vermutet Brandstiftung. Der Brand des Gefängnisses dürfte die Reform des amerikanischen Gefängniswesens, das durch die jüngsten Enthüllungen über die Zustände des New Yorker Staatsgefängnisses von Sing-Sing in lebhaftem Maße die öffentliche Meinung erregte, wieder in Fluß bringen.

□ London, 23. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Aus New York wird gemeldet, daß Rockefeller's Landhaus in Pocantico Hills von einem Brande heimgesucht wurde, der über 600 000 Mk. Schaden verursachte.

* Ein schweres Grubenunglück — 15 Bergleute verschüttet.

* Aachen, 22. Juli. Heute mittag 12 Uhr ereignete sich auf der Gewerkschaft Carolus Wagnus bei Kechach (bei Weillensiedchen) ein schweres Grubenunglück. Die neuen Schachtanlagen des Steinkohlenbergwerks stürzten ein. Ein Steiger und 14 Bergleute wurden ver-

schüttet. Ein weiterer Bergarbeiter konnte sich retten. Die Verschütteten dürften sämtlich verloren sein, da etwa 40 Meter Erde eingestürzt sind. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen.

Die Grubenverwaltung glaubt, daß der Einsturz eine Folge eines Wolkenbruchs ist, der vor kurzer Zeit dort niedergegangen ist und dessen Wassermassen große Löcher in den Schacht gerissen haben.

Ein Telegramm des „A. T. B.“ meldet über das Unglück:

w. Weillensiedchen, 23. Juli. Gestern stürzte ein Teil der neuen Schachtanlage der nahen Zeche „Carolus Wagnus“ ein. Ein Steiger und 15 Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben. Sie sind tot. Die Bergungsarbeiten dauern noch an. Die Ursache des Unglücks muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

Ein Anschlag auf Carnegie.

□ Berlin, 23. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird gemeldet, daß Andrew Carnegie gestern eine Bombe zugeschickt erhielt. Die Polizei versuchte, die Söllennmaschine zur Entladung zu bringen. Da dies jedoch nicht gelang, wurde sie von einem Schleppdampfer aufs hohe Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Die Urheber des Anschlages sind noch unbekannt.

Die Dekung der französischen Heeresvorlage.

w. Paris, 23. Juli. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat sich der Finanzausschuss des Senats entschlossen, die von der Kammer bei der Beratung des Dreijahres-Gesetzes bewilligte Unterstützung „für die Familienernährer“ stark zu verringern, da diese Unterstützung eine jährliche Ausgabe von mindestens 100 Mill. Frs. verursachen würde. Der Gegenentwurf des radikalen Senats Herrn Hottel, der gleich einem von der Kammer abgelehnten Gegenentwurf Messimy die Einführung eines 30 monatigen Militärdienstes beantragt, wurde bisher von 22 radikalen Senatoren mitunterzeichnet.

Schwere Kämpfe in Marokko.

w. Paris, 23. Juli. Mehreren Blättern wird aus Marokko gemeldet, daß General Wilson in Marokko in Kürze durch den General Marina ersetzt werden dürfte.

Ein tragischer Selbstmord in den Bergen.

* Wien, 22. Juli. (Priv.-Tel.) Zur Aufhebung der Leiche des Wiener Kumpfoscht am großen Buchstein teilte die Rettungsgesellschaft Almont mit, daß Kumpfoscht seinen eigenen Aufschneidungen zufolge bereits letzten Donnerstag früh, nachdem er noch sein Testament geschrieben hatte, aus Verzweiflung über die Aussichtslosigkeit der Rettung in einer Höhle des Berges Selbstmord verübte, indem er sich die Pulsbader aufschnitt und sich einen Stich ins Herz beibrachte.

Die revolutionäre Gärung in Portugal.

* Lissabon, 22. Juli. Neue Verhaftungen wurden vorgenommen und mehrere Bomben beschlagnahmt. Die Blätter melden, daß ein neues Komplott entdeckt sei, wodurch mehrere Unteroffiziere des 1. Artillerie-Regiments kompromittiert sind. In den Provinzen herrscht Ordnung.

* Paris, 23. Juli. Die Kammer bewilligte den Kredit für die Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung - Ausstellung Leipzig 1914.

w. Paris, 23. Juli. In der staatlichen Pulverfabrik von Angoulême wurden durch Explosion von Schießbaumwolle 5 Arbeiter verwundet, darunter 2 sehr schwer.

Das türkische Abenteuer.

Ein hoffnungsloser Fall.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Friede zwischen den Balkanstaaten bald eine geschichtliche Tatsache sein wird, und zwar ein Friede auf einer einigermaßen haltbaren Grundlage; Serbien und Griechenland haben gestern erklärt, sie hätten nicht die Absicht die Beilegung des Konflikts übermäßig zu erschweren, die gestern und heute bekannt gegebenen Erklärungen der bulgarischen Regierung deuten darauf, daß man auch in Sofia auf einen „ehrenvollen Frieden“ rechnet, dank den Bemühungen Rumäniens dauernde Zustände auf dem Balkan zu schaffen. So marschieren der Friede, aber gleichzeitig marschieren die Türken auf Adrianopel oder stehen gar schon in Adrianopel und die Kriegserklärung der Türkei an Bulgarien soll bereits erfolgt sein oder noch heute erfolgen! Die Kühnheit der Türken ist groß und man wird es ja menschlich begreifen, daß sie die Gelegenheit wahrnehmen möchten, um Rache zu nehmen und verlorenen Besitz wiederzugewinnen. Aber Europa kann nicht immer nur menschlich, es muß auch und vor allem politisch denken. Und so weit es dem politischen denkt, wird es darauf bestehen müssen, daß den Balkanvölkern ein Ende gemacht und nicht eine Lage geschaffen werde, die Europa auf ein weiteres Jahr oder auf weitere Jahre am Rande politisch-militärischer Krisen und wirtschaftlicher Störungen dahinvandeln lasse. Das aber würde durch die Festlegung der Türken in Adrianopel geschehen. Die Türkei hat ihr Recht auf ausgedehnten europäischen Besitz verwirkt, ihren neuen Ansprüchen gegenüber, die nicht auf Grund eigener neuer Erfolge gegen den früheren Gegner erhoben werden, ist Europa einmütig in der Ablehnung. Die Erklärungen des Herrn Asquith sollten der Pforte doch deutlich genug gezeigt haben, daß die Hoffnungen auf Uneinigkeit der Mächte auf äußerst schwachen Füßen stehen. Nach den furchtbaren lähmenden Spannungen dieses Jahres besteht in keinem Zentrum der europäischen Politik das Bedürfnis um der abenteuerlichen und unbedingten Pläne der Türken willen, die ihre Energie auf Kleinasien konzentrieren sollen, die Gefahr eines europäischen Konfliktes herauszufordern. Ein europäischer Krieg, damit die Türkei sich in Adrianopel festsetze und damit dem Balkan weitere Jahre oder Jahrzehnte der Krisen garantiere? Kann man in Konstantinopel wirklich hoffen, daß die abenteuerliche Aktion auf Adrianopel gelinge durch Entzündung der Fiwieroch unter den Mächten? Die Türkei wird trotz Enver Bey's neuem heroischen Streiche sich damit abfinden müssen, daß der Londoner Vertrag nicht revidiert wird und Adrianopel nicht wieder türkisch wird, sondern bulgarisch bleibt. Interessant ist ja auch, daß die Türkei nicht nur mit dem Widerstand der Großmächte zu rechnen hat, sondern daß auch die Balkanstaaten geschlossen die Forderungen der Türken zurückzuweisen. Gegen den türkischen „Erbfeind“ sind sie auf einmal wieder einig; auch Serbien und Griechenland wollen doch lieber die Bulgaren als die Türken in Adrianopel sehen. Um so geringer sind die Aussichten der Türken auf Durchsetzung ihrer neuen Forderungen, um so größer erscheint im Lichte dieser neuen Einmütigkeit der Balkanstaaten gegen die Türkei die Gefahr neuer Balkanvölker und Balkankriege, falls die Türken doch durch Uneinigkeit der Mächte auch nur vorübergehend zum Ziele gelangen sollten. Und um dieser Gefahren willen wird das türkische Abenteuer bald die Sensation von gestern sein...

Kriegserklärung

der Türkei an Bulgarien?

□ London, 23. Juli. (B. uns. Lond. Bur.) Daily Mail meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung heute offiziell den Krieg an Bulgarien erklären werde.

Zu dieser Meldung stimmt auch die folgende Nachricht der „Köln. Ztg.“:

* Sofia, 21. Juli. Die Lage wird hier an entscheidender Stelle so aufgefaßt, daß die Türkei an Bulgarien den Krieg erklärt habe.

Was ist mit Adrianopel?

* Sofia, 22. Juli. (Neuter.) Nachdem seit gestern Abend die Verbindungen mit Adrianopel wiederhergestellt sind, erhielt man Meldungen, die feststellen, daß Adrianopel nicht von den Türken besetzt ist. Die Meldung wurde durch das Erscheinen dreier Kavallerie-Eskadrons unter Enver Bey nebst irregulären Truppen in der Nähe der Stadt hervorgerufen. Die Truppen hätten sich bald zurückgezogen. Die bulgarische Regierung befehl den gestohlenen Behörden, ihre Posten wieder einzunehmen. Die gleiche Weisung wurde den Beamten in den anderen Orten Thrakiens erteilt, die aus Furcht vor dem Vormarsch der Türken geflohen sind.

w. Konstantinopel, 22. Juli. Die türkische Armee setzt ihren Vormarsch auf Adrianopel fort. Der gestern gemeldete Kampf fand bei Kum Saib zwischen Muradli und Aile-Burgas statt. Einem Blatte zufolge wurden neun bulgarische Offiziere und 800 Mann bei Kaba-Sche gefangen. Zwei Kompanien, die Tcherkeskbi verteidigten, wurden ebenfalls gefangen. Die Bulgaren sollen im Wilajet Adrianopel insgesamt über 25 000 Mann verfügen, die von zahlreichen Bänden unterstützt werden. — Wie die Blätter melden, haben die Bulgaren das Dynamitdepot von Aile-Burgas in die Luft gesprengt. Unter den vorgefundenen Papieren befindet sich ein Telegramm, in dem die Zerstörung des Depots angekündigt wird.

□ London, 23. Juli. (B. uns. Lond. Bur.) Aus Konstantinopel wird der Daily Mail berichtet, daß die türkische Heitere 50 Meilen pro Tag zurücklegt. Ebenso rückt auch die Infanterie in Eilmärschen gegen Adrianopel vor. Die türkischen Streitkräfte werden von Enver Bey und dem Obersten Ibrahim kommandiert. Sie kamen gestern morgen um 9 Uhr vor Adrianopel an und besetzten die Stadt. Die Bulgaren stecken mehrere Munitionsdepots und auch einige öffentliche Gebäude in Brand. Es kam zu einem kurzen Kampfe, der nur einige Stunden dauerte, worauf die bulgarische Garnison die Stadt verließ.

Aus Sofia berichtet die Daily Mail, daß die bulgarische Garnison die Stadt am Dienstag morgen verließ, nachdem sie sich in einen unbedeutenden Kampf mit den Türken eingelassen hatte. Die Bevölkerung der Stadt ist geflohen, zumeist aber die alte bulgarische Grenze.

□ London, 23. Juli. (B. uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Times in Konstantinopel telegraphiert, daß die Meldung von dem Einmarsch der Türken in Adrianopel einen ganz ungewöhnlichen Enthusiasmus hervorgerufen habe und daß die Stimmung eine verärgert freudig erregte in der türkischen Hauptstadt sei, daß man die Bevölkerung kaum noch zurückhalten könne. Das heutige Fest der Wiederherstellung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1446 Buchdruck-Abteilung, ... 341 Redaktion, ... 377 Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

der Verfassung dürfte von ungewöhnlichen Demonstrationen begleitet werden. Die Freude über die Wiederbesetzung von Adrianopel ist so ungeheuer, daß man gar nicht daran denkt, daß die Mächte eingreifen könnten. Man glaubt vielmehr, daß sie sich damit als einer vollzogenen Tatsache abfinden werden.

Aus der Veröffentlichung des kaiserlichen Dekrets wegen der Wiederbesetzung von Adrianopel liest man, daß es die Absicht der Regierung ist, ganz Nordthrazien unter allen Umständen zu behalten und daß man nicht befürchtet, daß die Mächte einschreiten. In den offiziellen Kreisen der türkischen Hauptstadt herrscht derselbe Optimismus.

Die Friedenskonferenz von Nisch.

w. Athen, 22. Juli. Der griechische Delegierte Bonas ist über Saloniki nach Nisch abgereist.

w. Belgrad, 22. Juli. „Pravda“ zufolge sind für die Unterhandlungen in Nisch die Obersten Militär- und Pawlowitsch als serbische Delegierte aufzuzählen.

Die bulgarische Regierungserklärung.

w. Sofia, 22. Juli. In der bereits teilweise gemeldeten (nicht von dem Ministerpräsidenten Radoslawow, sondern vom Minister des Auswärtigen Genadiew abgegebenen) Regierungserklärung heißt es weiter:

Die Mission, welche die Regierung übernommen hat und an deren Durchführung sie sofort nach ihrer Bildung geschritten ist, bestand darin, das Königreich durch einen ehrenvollen Frieden aus der gegenwärtigen Krise zu befreien. Die Schritte, welche wir bei der rumänischen Regierung zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Bulgarien unternahmen, bildeten die erste Befundung unseres Entschlusses, mit den dringlichsten Mitteln auf die Durchführung unseres Programms hinzuwirken. Die Antworten, die wir von Rumänien erhielten, überzeugten uns, daß unsere Initiative bei ihr denselben Zweck bezeugte, sobald als möglich der abnormen Lage zwischen den beiden Völkern, zwischen denen nach ihrer gemeinsamen Vergangenheit und ihren gemeinsamen Interessen die größte Harmonie bestehen sollte, ein Ende zu machen. Wir sind nach wie vor überzeugt, daß diese natürliche Harmonie trotz der letzten Mißverständnisse ihren Ausdruck in einer fest begründeten politischen Freundschaft finden kann. Um zu diesem freundschaftlichen Verhältnis zu gelangen, brachte Bulgarien alle möglichen Opfer. Dieser Beweis unseres guten Willens wurde von der rumänischen Regierung und von den Großmächten gewürdigt und es ist unsere Überzeugung, daß er ein genügendes Unterpfand unseres festen Entschlusses sein wird, mit unseren Nachbarn intime und herzliche Beziehungen zu unterhalten. Ich möchte demgemäß erklären, daß unser Einverständnis mit Rumänien auf gutem Wege ist. Die Ergebnisse sind nicht vollständig, versprechen jedoch ein Fortschreiten für nahe Zukunft.

Nachdem die Regierung mit Rumänien Verhandlungen eingeleitet hat, tritt sie mit Serbien und Griechenland in Verhandlungen. Auf Einladung der russischen Regierung entsandten wir zwei Delegierte, welche die Friedensverhandlungen beginnen sollten. Wir entsprochen damit nicht bloß den wohlwollenden Ratsschlüssen Europas, sondern führten gleichzeitig einen bereits in der ersten Stunde gefassten Entschluß der Regierung aus. Wir glauben, der Entschluß entspricht den Wünschen der Bulgaren und den höchsten Interessen Bulgariens. Wir können über die bevorstehenden Verhandlungen erklären: Die Regierung wünscht fest und aufrichtig einen

ehrenvollen Frieden abzuschließen. Wo die Verhandlungen stattfinden, ist noch nicht festgestellt. Wir sind von dem Wunsche des Kabinetts in Bukarest verständigt, durch einen Gesandten an den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden auf dem Balkan teilzunehmen, worüber wir unsere vollkommene Befriedigung aussprechen, da wir Grund haben zu glauben, daß Rumänien, erfüllt von dem Bewußtsein der Notwendigkeit, eine dauernde Lage auf der Balkanhalbinsel herzustellen, im Geiste der Versöhnung und Unparteilichkeit vorgehen wird.

Während sich einerseits Aussichten für den von der ganzen Welt so heiß ersehnten Frieden eröffnen, muß ich andererseits bedauernd feststellen, daß die Serben und Griechen ihre Angriffe gegen uns erneuern. Dank der Festigkeit und unerschütterlichen Moral der bulgarischen Armee, der ich hier die begeisterte Liebe und Anerkennung unserer aller ausdrücken will (lebhafter Beifall), wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Ich kann indessen nicht umhin, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß dies neuerliche Blutvergießen sich gerade in dem Moment ereignete, wo die Mächte den Kriegführenden nachdrücklich empfahlen, einander die Hand zu reichen.

Rumäniens Friedensbedingungen.

* Bukarest, 21. Juli. Die rumänische Regierung hat an den bulgarischen Ministerpräsidenten Genadiew eine Antwort auf die bulgarische Note gerichtet. Sie umfaßt vier Punkte: Der erste Punkt setzt genau die strategische Grenze Turnufai-Dobritsch-Balitsch fest.

Der zweite Punkt enthält alle bereits in London beschlossenen Bedingungen, um den Auswärtigen Sprache und nationalen Unterricht zu gewährleisten.

Der dritte Punkt erklärt, daß Rumänien damit einverstanden wäre, über einen Waffenstillstand zu verhandeln.

Der vierte Punkt befaßt, daß die Friedensverhandlungen auf rumänischem Gebiete stattfinden müssen.

Griechenlands Friedensbedingungen.

* Athen, 22. Juli. Die nach Nisch reisenden griechischen Vertreter werden, wie der Chronos erfährt, folgende Forderungen an die bulgarischen Unterhändler richten:

1. Festsetzung der griechisch-bulgarischen Grenze bis Rakri einschließlich. Die neue Grenze wird Xanthi, Saloniki, Krenopol und Strammitsa einbegreifen; jenseits Strammitsa wird die serbisch-bulgarische Grenze beginnen.

2. Zahlung einer Kriegsentwädigung, sowie einer Entschädigung für die von den bulgarischen Truppen und von den Roumbachli angerichteten Verwüstungen. Beide Entschädigungen sollen durch eine besondere Finanzkonferenz festgesetzt werden.

3. Abrüstung innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

4. Volkswissen: Arbeitskraft für die Sicherheit des Lebens, der Ehe und des Vermögens der griechischen Bevölkerung, die unter bulgarische Herrschaft komme.

5. Eine Frist von drei oder vier Tagen zur Annahme dieser Bedingungen.

Außerdem werden die griechischen Unterhändler erklären, daß jede neue Schlacht, jedes neue Opfer zur Erhöhung der griechischen Forderungen beitragen wird.

Zentralafrikanische Teilungspläne.

Von Dr. Wilhelm Arning, M. d. R.

Die Aufteilung Zentralafrikas u. die deutsch-englische Verständigung werden immer in einem Atem genannt. Taucht die eine in der deutschen Presse auf, steht die andere daneben; und es sieht dann jedesmal so aus, als ob gerade hier besondere deutsche Wünsche erfüllt werden müßten, ehe ein besseres Verhältnis zu England statthaben könnte.

Das ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil; die englische Gedankenrichtung auf mittelafrikanische Besitzveränderungen dürfte vielmehr die treibende Ursache der immer wiederholten Pressebesprechungen über diesen Gegenstand sein. Wenn man den einzelnen Phasen dieses politischen Gegenstandes nachgeht, kann man fast regelmäßig erkennen, daß die englische Presse oder englische Staatsmänner der Ausgangspunkt dieser Erörterungen sind, welche dann jedesmal bei uns fast leidenschaftlich aufgenommen wurden, obwohl sie ganz sicher nicht den Zweck haben, dem Nutzen unserer politischen Beziehungen im allgemeinen und unserer Kolonialpolitik im besonderen zu dienen.

Es sind vielmehr englische Wünsche, die dadurch zu einem in englischem Sinne günstigen Endergebnis geführt werden sollen. Sie wurzeln in dem Gedanken der Verbindung Kap-Kairo, den Rhodes bereits in die Massen warf. Dieser tatkräftige englische Imperialist und geniale afrikanische Politiker hat sehr wohl gewußt, daß eine Verbindung Kap-Kairo schließlich unter allen Umständen einmal zustande kommen muß, indem sich die Bahneise der verschiedenen Kolonialstaaten an einander reihen, daß aber diese Verknüpfung als Gesamtlinie eine wirtschaftliche Bedeutung niemals haben kann. Das Hinausschieben dieses Gedankens war lediglich Bluff. Er wollte durch diese Idee faszinieren, vielleicht auch deshalb, um neue Gelder flüssig zu machen für den feststehenden Karren seiner Chartered Company.

Wer die Genialität dieses Mannes nach ihrem wahren Werte beurteilt, ist sich jedoch im Klaren darüber, daß seinem Werben um diesen Gedanken, das ihn bis vor die Augen des deutschen Kaisers führte, ganz andere, gewaltigere Pläne zugrunde lagen. Für ihn handelte es sich darum, in Afrika den Imperialismus in die Wirklichkeit umzusetzen, den Seel, Nilos und Gladstone dem Engländertum eingepflanzten, dessen bewußter und rücksichtsloser Vertreter er war. Er wollte unter dem Vorwande dieses Bahnbauwes, dessen Großartigkeit auf viele Gemüter auch bei uns bestechend wirkte, eine englische Territorialverbindung durch den ganzen schwarzen Erdteil führen, die für England zum mindesten dessen wirtschaftliche Beherrschung sichern sollte.

Dieses Ziel hat die britische Politik mit Zähigkeit verfolgt. Auf den bloßen Bahnbau, den sie jederzeit in den deutschen oder belgischen Gebietsteilen hätte ausführen können, hat sie gar keinen Wert gelegt; alle ihre Versuche sind dahin gegangen, für diesen Zweck die Ausrüstung eines möglichst breiten Streifen Landes mit vollen, vortreibenden zu erlangen. Damit würde der wirtschaftlichen Beeinflussung des Kongostaates auf dem Wege über Deutsch-Ostafrika ein unübersteiglicher Riegel vorgeschoben sein, und zwar in den wichtigsten Teilen der jetzt belgischen Kolonie, die nicht am Unterlaufe des

Kongos liegen, sondern sich darstellen in den mineralreichen Gebieten von Katanga und Uluu. Das erstere würde einer ostafrikanischen Südbahn die ihr notwendige Zufahrt sicher stellen, und wir würden sie auch bestimmt mit Aussicht auf Rentabilität bauen können, wenn nicht Rhodes vorwärtstreibende Energie zwischen Katanga und den Nyassasee bereits das englische Nordrhodessa eingeschoben hätte. Das Scheitern der weitgehenden Pläne hat für die deutsch-afrikanische Mittelbahn den Zugang nach den nördlicher gelegenen Erzgebieten von Uluu glücklicherweise bislang einigermaßen offen gehalten.

Damit sind Englands zentralafrikanische Absichten jedoch keineswegs erschöpft. Seine Politik verfolgt noch größere Ziele. Unabwiderprochen ist es geblieben, daß Viscount Salabanes Sendung im Jahre 1912 dazu bestimmt war, uns die Freundschaft Englands zu sichern um den Preis der Abtretung von ganz Deutsch-Ostafrika, wofür uns mehr oder mindere sichere Aussichten auf den Erwerb des Westens von Afrika geboten wurden. Auf diese Weise hätte England das gewonnen, was seinen afrikanischen Plänen entspricht, und was zugleich der Verwirklichung des indischen Ozeans in ein englisches Seebecken die stärkste Stütze hinzugefügt haben würde, der dann der heute erstrebende Erwerb des persischen Golfes als bald gefolgt wäre.

Nicht das Deutsche Reich ist es, welches nach einer anderen Ordnung des zentralafrikanischen Besitzstandes strebt, sondern England, das es bei dieser Gelegenheit immer wieder verstanden hat und noch heute versteht, uns das Obium zuzuführen, daß wir es sind, die dem afrikanischen Besitz der kleineren Kolonialstaaten mißgünstig gegenüberstehen.

Die eigenartige, in den letzten Wochen erwähnte Broschüre „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg“, (mag sie geschrieben haben, wer will; in ihr sind sicher leider Gedanken enthalten, die dem politischen Gefühl mancher unserer leitenden Persönlichkeiten nicht fernstehen), spricht davon, daß ein englischer Staatsmann in den Zeiten des Marokkhandels das Deutsche Reich wohlwollend auf zentralafrikanische Ausdehnung hingewiesen habe. Sie berichtet aber nicht, daß zu gleicher Zeit das Bureau Reuter im Auslande Depeschen verbreitete, die besagten: England werde niemals dulden, daß Portugal seiner Kolonien beraubt werde. Heute ist England im Begriff, den Uebergang des Kongostaates an Belgien anzuerkennen, und die englische Kongoliga, die ihren politischen Zweck (und einen anderen hat sie nie gehabt) erfüllt hat, ist aufgelöst worden.

Diesem Zusammenhang der Tatsachen muß man sich vor Augen halten, wenn immer wieder zentralafrikanische Teilungspläne in die Welt gesetzt werden. England denkt an solche gar nicht, oder wird es sicher nur dann tun, wenn wir Opfer zu bringen bereit sind, deren Wert nicht aufgewogen werden kann durch alles, was Zentralafrika zu bieten vermag.

Biel ist das nicht; vor allen Dingen dann nicht, wenn man in der erwähnten Rede des englischen Ministers Grey liest, daß, wenn Deutschland einmal an die günstig verstandenen Erwerbungen denken wolle, dann solche Gebietsteile, die vorwiegend englische Interessen umfassen, an England fallen müßten. Daß damit unter anderen die Erträge des Kongostaates gemeint sind, wird kaum jemand bezweifeln können. Auf der Beifseite ist die von Benguela nach Katanga strebende Bahn eine englische Kapitalanlage, die gleichfalls unter den

Senilleton.

Pedrotallagalla. *)

Von Hermann Heise.

Um in der Steile einen schönen und würdigen Abstieg von Indien zu feiern, stieg ich an einem der letzten Tage vor der Abreise allein in einer hübschen Regenmorgenstunde auf den höchsten Berggipfel von Ceylon, den Pedrotallagalla. In englischen Fuß ausgedrückt, liegt seine Höhe sehr respektabel, in Wirklichkeit sind es wenig über zweieinhalbtausend Meter und die Besteigung ist ein Spaziergang.

Das hübsche grüne Hochtal von Ruzelia lag silbrig in einem leichten Morgennebel, typisch englisch-indisch mit seinen Wellblechdächern und seinen verschmachtet groben Tennis- und Golfgründen, die Eingeborenen kauften sich vor ihren Dörfern oder saßen fröhlich in wollene Kopfbedeckung gewickelt, die Schnurwaldbühliche Landschaft lag leblos und verhallt. Nur wenige Vögel sah ich lange Zeit kein Leben als in einer Gartenhecke ein wildes, grünes Chamäleon, dessen beständige Bewegungen beim Insektenfang ich lange beobachtete.

Der Nebel begann in einer kleinen Schlucht emporzusteigen, bis paar Dächer verschwanden, ein

*) Dieses Stück ist dem Buche „Aus Indien“ entnommen.

harter Nebel brauchte unter mir hin. Eng und steil stieg der Weg eine gute Stunde lang gleichmäßig bergauf, durch dickeres Buschbüschel und lästige Rindenschwämme, nur selten ward an Wegbiegungen die Aussicht frei und zeigte immer dieselbe hübsche, etwas langweilige Tal mit dem See und den Hotelbäumen. Der Regen hörte allmählich auf, der süßle Wind schielte ein, und hin und wieder kam für Minuten die Sonne heraus.

Ich hatte den Vorberg verlassen, der Weg führte eben weiter über elmsches Moor und wechere schöne Bergböden. Hier stehen die Alpenrosen äppeliger als daheim, in dreimal mannhohen starken Bäumen, und ein silbriges, weißlich blühendes Kraut erinnerte sehr an Edelweiss; ich fand viele von unsern heimatischen Wohlblumen, aber alle festlich vergrößert und gesteigert und alle von alpinem Charakter. Die Bäume aber kümmerlich sah hier um keine Baumgrenze und wuchsen kräftig und laubreich bis in die letzten Höhen hinauf.

Ich näherte mich der letzten Bergstufe, der Weg begann wieder zu steigen, bald war ich wieder von Wald umgeben, von einem sonderbar toten, verzauberten Wald, wo schlängelnd gewundene Stämme und Äste mich blind mit laugen, hiden, weißlichen Mooshäuten anstarrten; ein nasser, bitterer Raub- und Reibelgeruch hing dazwischen. Das war alles ganz schön, aber es war nicht eigentlich das, was ich mir heimlich ausgedacht hatte, und ich fürchtete schon, es möchte zu manchen indischen Enttäuschungen heute noch eine neue kommen. Indessen nahm der Wald ein Ende,

ich trat warm und etwas atemlos auf ein graues alpinisches Seideland hinaus und sah den letzten Gipfel mit einer kleinen Steinpyramide nahe vor mir. Ein harter, kalter Wind drang auf mich ein, ich nahm den Mantel um und stieg langsam die letzten hundert Schritte hinauf. Was ich da oben sah, war vielleicht nicht typisch indisch, aber es war der größte und reinste Eindruck, den ich von ganz Ceylon mitnahm. Soeben hatte der Wind bei anstehender Höhe von Ruzelia herauf, ich sah tiefblau und riesig das ganze Hochgebirge von Ceylon in mächtigen Wellen aufgebaut, inmitten die schöne Pyramide des uralt-heiligen Adams-Pil. Daneben in anendlicher Ferne und Tiefe lag blau und glatt das Meer, dazwischen taufend Berge, weite Täler, schmale Schluchten, Zirben- und Wasserfälle, mit unablättern kalten die ganze gebirgige Insel, auf der die alten Sagen das Paradies gefunden haben. Tief unter mir zogen und donnerten mächtige Wolkenmassen über einzelne Täler hin, hinter mir tauchte quirlender Wolkenebel aus schwarz-blauen Tiefen, über alles wog fließend der kalte laulende Bergwind, und Nähe und Ferne stand in der reinen Luft verflärt und tief gelöstigt in sühnigen Farben-Schmelz, als wäre dieses Land wirklich das Paradies, und als wäre eben jetzt von seinem blauen, umwölkten Berge groß und hart der erste Mensch in die Täler nieder.

Diese große Urkolonialität sprach stärker zu mir als alles, was ich sonst von Indien gesehen habe. Die Palmen und die Paradiesvögel, die Reisfelder und die Tempel der reichen Küstenstädte, die

von Fruchtbarkeit dampfender Täler der tropischen Niederungen, das alles, und selbst der Urwald, war schön und sauberhaft, aber es war nie immer fremd und wertlos, niemals ganz nach u. ganz zu eigen. Erst hier oben in der kalten Luft und dem Wolkengebrüll der rauhen Höhe wurde mir völlig klar, wie ganz unser Wesen und unsere nördliche Kultur in rauheren und ärmeren Ländern wurzeln. Wir kommen voll Sehnsucht nach dem Süden und Osten, von dunkler bombastischer Heimgedankung antrieben, und wir finden hier das Paradies, die Hübe und reiche Neugierigkeit aller nördlicher Gärten, wir finden die schlichten, einfachen, indischen Menschen des Paradieses. Aber wir selbst sind anders, wir sind hier fremd und ohne Bürgerrecht, wir haben längst das Paradies verloren, und das neue, das wir haben und bauen wollen, ist nicht am Äquator und an den warmen Meeren des Ostens zu finden, das liegt in uns und in unserer eigenen nördlichen Zukunft.

Das Innere unserer Erde.

Auf das Innere unserer Erde hat das Erdbeben vom 20. Juli erneut die sorgenvolle Aufmerksamkeit der Menschen gelenkt. Die folgende Darstellung von A. Rowaki in der Rheinländer Zeitung wird daher allgemeinem Interesse begegnen:

Die Schwerkraft oder Gravitation ist die bekannteste, aber oft verkannte, allgemeine, auch in die Ferne wirkende Naturkraft, die den Tiefenbau der

Borbehalt Greys fallen dürfte und damit auch die in ihrem Bereich liegenden siedelungsfähigen Teile der portugiesischen Kolonie Angola. Deren an Südwestafrika grenzenden Gebietsstücke sind außerdem in weitem Umfange in den festen Händen einer hauptsächlich englisch-französischen Konzessionsgesellschaft. Was würde also bei einer Teilung, wie sie Herr Grey im besten Falle sich denkt, für uns herausbringen? Kaum mehr als solche Landgebiete Afrikas, in denen wir uns, wie in Kamerun, in der Hauptache der Bekämpfung der Schlafkrankheit widmen müßten. Dem altergebrachten Ruf der Deutschen als Läufer und ungeliebte Förderer der Wissenschaft könnte das ja dienlich sein, nicht aber der harten materiellen Notwendigkeit, die uns aus oft wiederholter Ursache zwingt, nach Siedelungsgebieten für unser emporkommendes Volk zu suchen.

Nun, jene Teilung, die Grey von seinem Standpunkte aus für nicht mannebar hält, wird sobald noch nicht kommen. Der Verfasser von „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg“ glaubt selber nicht daran, und alles das, was er als eine Errungenschaft seiner „Deutschen Weltpolitik“ empfehlen kann, ist die wirtschaftliche Vertiefung deutschen Kapitals in jenen Gebieten, die wir seiner Ansicht nach doch nicht kriegen werden. Das aber ist nichts, was uns nicht ohnehin verfallen wäre.

Ob wir sie aber durchführen wollen, ist doch eine andere Frage, die der Verfasser selber schon im Grunde genommen mit Nein beantwortet hat, indem er als seine Meinung wenigstens durchfühlen läßt, daß die Deutsche Bank besser getan hätte, die 600 Millionen, die in der Wag-dabahn stecken, nicht in diesen unserer politischen Macht unerreichten Gebieten anzulegen.

Damit hat er Recht, denn unsere eigenen Kolonien, obwohl gut entwickelt, würden eine ganz andere Wille aufweisen, wenn das Großkapital sich ihnen energisch zugewandt hätte. Sie bedürfen dieser Befruchtung und werden sie lohnen. Daran sollten wir das deutsche Geld nicht in fremde Kolonien, sondern in unsere eigenen rufen und es nur dort über die Grenze schicken, wo es große wirtschaftliche Werte an unsere Verkehrslinien zu knüpfen vermag.

Des Tages aber warten wir noch immer, an dem „deutsche Weltpolitik“ uns das Siedelungsland erwirbt, das wir nötig haben für unser Volk, für die Zukunft unserer Industrie und unseres Handels.

Deutsches Reich.

Zur Reichstagswahl in Neumarkt (Oberpfalz). Für den durch den Tod des Domkapitulars Kohl erledigten oberpfälzischen Reichstagswahlkreis Neumarkt wird das Zentrum einen Kandidat aufstellen. Dieser Entschluß, den Wünschen der landlichen Bevölkerung entgegenzukommen, ist eine Folge des letzten Wahlergebnisses.

Weitere Vorarbeiten für eine preussische Wahlreform. Wie die „Tägliche Rundschau“ zu melden weiß, ist das gesamte Material der Landtagswahlen dem Landesstatistischen Amt mit dem Auftrage überwiesen worden, es zu einer geeigneten Wahlstatistik zu verarbeiten. Das Ergebnis der statistischen Bearbeitung der Wahlergebnisse geht zuerst an das Ministerium des Innern und von diesem an das Staatsministerium. Man geht wohl nicht fehl, meint die „Tägl. Rundschau“, wenn man diese Wahlstatistik als Vorarbeit für die Beschaffung politisch-wirtschaftlichen Materials für eine über kurz oder lang beachtete Reform des preussischen Wahlrechts ansieht. Die „Bln. Volksztg.“

Welt in Einklang und Harmonie gestaltet, ordnet und zusammenfaßt.

Wir nehmen an, daß die Erde nebst den übrigen Planeten und ihren Trabanten von der rotierenden Sonne abgelenkt, aber doch von ihr angezogen und gehalten wurde und immer noch gehalten wird, so daß die Erde sich alle 24 Stunden um ihre eigene Achse dreht und im Lauf eines Jahres ihre Bahn um die Sonne vollführt.

Wir können uns vorstellen, wie die feurig-flüssige Erdkugel infolge ihrer eigenen Rotation und Abrotation, und infolge der Anziehung von seitens der Sonne und des Mondes, an den Polen sich abplattete, am Äquator sich hob, und wir können verstehen, wie eine gewisse Schicht des Erdballs infolge der Abkühlung in dem kalten Welttraum krustenartig erstarrte. Indem die Kruste sich zusammenzog, bekam sie Risse, durch die die glühende Lava hervorquoll, und die Erde trieb die leichteren Gase in die Atmosphäre zurück, während die schwereren Stoffe: Platin, Gold, Eisen sich am Erdern verdichteten. Diese Vorgänge wiederholten sich solange, bis sich der Dampf von der Luft scheiden und als flüssiges Wasser in den Vertiefungen sammeln konnte. Damit erreicht die geologische Entwicklung einen wichtigen Wendepunkt, denn jetzt kamen neben den platonischen vorzugsweise die neptunischen und meteorischen Einflüsse zur Geltung.

Von großer Bedeutung ist die von Heinrich Wegner erkannte und begründete Theorie, daß der Erdkern und die Erdrinde erharrt sind, während die bodenstehende Magmaschicht sich in zäh-

flüssigen Zustande befindet. Sie kann nicht fest werden, weil Kern und Rinde sich verschieben. Die Verschiebung kommt dadurch zustande, daß der Kern in der täglichen Rotation um ein sehr kleines Maß hinter der Rinde zurückbleibt. In dem Zeitraum von 962 Jahren ergibt sich eine volle Mehrrotation der Rinde. — Die Rindendicke beträgt nach Wegner rund 900 Kilometer, die Mächtigkeit der magmatischen Zwischenschicht etwa 150 Kilometer. In dieser Tiefe wird die Temperatur 1750 Grad Celsius und der Druck etwa 90 000 Atmosphären betragen.

Die badischen Landtagswahlen.

Die der Sozialdemokratie „garantierten“ Wahlkreise.

Die Mannheimer „Volkstimme“ hatte am Sonntag eine Erklärung erlassen, in der nochmals festgestellt wurde, daß von einer Garantie bestimmter Wahlkreise zugunsten der Sozialdemokratie keine Rede sei. Der „Karlshäuser „Volkstreu“ bestätigt diese Erklärung und fügt hinzu:

„Die kampfhaften Bemühungen einiger Zentrumsblätter, so vor allem des „Freiburger „Voten“, vermögen an den Tatsachen nichts zu ändern, sie beweisen höchstens, mit welcher irrtümlichen Mittel die Zentrumspresse den politischen Kampf führt. Die in eine Berliner Korrespondenz langierte und in unserem Blatte dann zum Abdruck gebrachte Nachricht, daß der Bezirk Vahr-Stadt der Sozialdemokratie „garantiert“ sei, entspricht nicht den Tatsachen, sie beruht auf einem Irrtum. Wir haben die Hoffnung aufgegeben, daß Blätter vom Schlage des „Freiburger „Voten“ so loyal sind, dem politischen Gegner, wenn er in der bestimmtesten Form einen Irrtum berichtigt, Glauben schenken. Es hat deshalb auch gar keinen Zweck, weiter in der Sache gegen die Zentrumsblätter zu polemisieren.“

Der Kleinblod.

Wir geben nachstehend ein Verzeichnis der Wahlkreise, in denen nach dem Wahlabkommen die Nationalliberale Partei für die kommenden Landtagswahlen eigene Kandidaturen aufstellt, die schon im ersten Wahlgang von der fortschrittlichen Volkspartei unterstützt werden:

1. Wahlkreis: Wülstorf-Ueberlingen: bisher vertreten durch Weisbach (Zentr.)
2. Neckar-Oberrhein: Weisbach (Nat.)
3. Engen-Konstanz: Schmid (Nat.)
4. Donaueschingen-Engen: Hilbert (Nat.)
5. Vöhringen-Waldshut: Wittmann (Zentr.)
6. Säckingen-Waldshut-Schopfheim: Dieterle (Zentrum)
7. Lörrach: Breitenfeld (Sozial.)
8. Schopfheim-Schnau: Müller (Sozial.)
9. Müllheim-Lörrach-Staufen: Roger (Nat.)
10. Staufen-Schnau-Freiburg-Neustadt: Kopf (Zentr.)
11. Breisach-Emmendingen: v. Gleidenfeld (Z.)
12. Neustadt-Triberg-Billingen: Dufner (Z.)
13. Stadt-Freiburg I: Fehrenbach (Zentr.)
14. Stadt-Freiburg II: Kräuter (Soz.)
15. Stadt-Freiburg III: Götting (Nat.)
16. Waldkirch-Freiburg: Reinhardt (Zentr.)
17. Freiburg-Emmendingen: Schäler (Zentr.)
18. Emmendingen: Pfefferle (Nat.)
19. Rehl: Dietrich (Nat.)
20. Offenburg-Rehl: Morgenstern (Zentr.)
21. Oberried-Offenburg-Nehren: Geppert (Z.)
22. Nehren-Bühl: Ködel (Zentr.)
23. Bühl-Baden: Schmid (Zentr.)
24. Stadt-Baden: Koellin (Nat.)
25. Rastatt-Baden: Reuber (Zentr.)
26. Rastatt-Bühl-Baden: Schmidt (Zentr.)
27. Karlsruhe: Rehl (Nat.)
28. Stadt-Karlsruhe I: Frank (Soz.)
29. Stadt-Karlsruhe II: Rebmann (Nat.)
30. Stadt-Karlsruhe III: Wiltz (Soz.)
31. Durlach-Erlingen-Morsheim: Gierich (Ko.)
32. Stadt-Forsheim I: Geß (Soz.)
33. Bruchsal-Land: Jäglemeyer (Zentr.)
34. Breiten-Bruchsal: Schmidt (Bund d. Z.)
35. Weinheim-Mannheim: Müller (Nat.)
36. Stadt-Heidelberg I: Rohrbach (Nat.)
37. Stadt-Heidelberg II: Koch (Nat.)
38. Eppingen-Sinsheim-Biesloch: Geiger (M.)
39. Sinsheim: Kemnitz (Nat.)
40. Bruden-Eberbach-Mosbach-Abelsheim: Anebel (Zentr.)
41. Mosbach: Vansbach (Konf.)
42. Ludersheim: Kiefer (Nat.)
43. Zaubersheim: Schofer (Zentr.)
44. Weibheim-Buchen-Taubersheim: Neuhaus (Zentr.)

In den nachfolgenden Wahlkreisen stellt die Nationalliberale Partei vollständig selbständige Kandidaturen auf, die im 1. Wahlgang von keiner der Nachbarparteien unterstützt werden:

25. Wahlk. Stadt-Vahr: bisher vertreten durch Mönch (Soz.)
55. Heidelberg-Biesloch: Pfeiffe (Soz.)
56. Schwetzingen: Kuhn (Soz.)
57. Mannheim-Schwetzingen: Westold (Soz.)
58. Stadt-Mannheim I: Geß (Soz.)
59. Stadt-Mannheim II: Kramer (Soz.)
60. Stadt-Mannheim III: Vogel (Fortschr. Vp.)
61. Stadt-Mannheim IV: König (Nat.)
62. Stadt-Mannheim V: Süßkind (Soz.)
63. Heidelberg-Eberbach: Naier (Soz.)
- Zur Veranschaulichung dieser Liste seien auch noch die Wahlkreise mitgeteilt, in denen die Nationalliberale Partei schon im 1. Wahlgang die fortschrittliche Kandidatur auf Grund des Wahlabkommens unterstützt:
3. Wahlk. Stadt-Konstanz: bisher vertreten durch Renede (Fortschr.)
4. Konstanz-Ueberlingen-Stodach: Wächner (Z.)
7. Donaueschingen-Billingen: Görlacher (Ftr.)
9. St. Blasien-Waldshut: Blümmel (Zentr.)
11. Stadt-Lörrach: Köhig (Soz.)
24. Eppingen-Emmendingen-Lahr: Semminger (Zentr.)
26. Triberg-Billingen-Wolfach: Summel (Fortschr.)
27. Vahr-Offenburg: Hinz (Fortschr.)
28. Wolfach-Offenburg: Seubert (Zentr.)
29. Stadt-Offenburg: Muser (Fortschr.)
37. Stadt-Rastatt: Vogel (Fortschr.)
39. Erlingen-Rastatt-Karlsruhe: Schwab (Soz.)
44. Stadt-Karl: wie IV: Köhig (Soz.)
45. Stadt-Durlach: Weber (Soz.)
47. Stadt-Forsheim I: Odenwald (Fortschr.)
49. Forsheim-Land: Stofinger (Soz.)
50. Bruchsal-Durlach: Kurz (Soz.)
51. Stadt-Bruchsal: Widemann (Zentr.)
54. Biesloch-Bruchsal: v. Wangingen (Zentr.)

Niemals! niemals!

Es ist zum Vorne oder zum Heulen — im Badischen Beobachter vom 22. Juli wird in einer Polemik über einen Artikel des Vorkämpfers der „Badischen Reichspartei“, Oberlandesgerichtsrat Mainhardt, zur politischen Lage gesagt: „Ebenfalls hat das Zentrum in Baden niemals ein Wahlabkommen — auch kein faktisches — mit der Sozialdemokratie abgeschlossen. Und wenn in früheren Jahren Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie in Ergründung des direkten Wahlrechts das gleiche politische Ziel hatten und bei Stichwahlen ein Teil der Zentrumswähler da und dort zugunsten der Sozialdemokratie eintrat — was von uns nie geleugnet wurde —, so unterscheidet sich das Tun der Zentrumswähler neben dem von Herrn Mainhardt geglaubt gerade auch dadurch, daß die Zentrumswähler niemals mehr offen noch im heimlichen die Parole für die Sozialdemokratie ausgab. Das kann niemand mit Gründen bestreiten, und was das für die Wähler bedeutet, das sieht man erst recht wenn man die Praxis der Nationalliberalen Parteileitung mit der der Zentrumsparteileitung vergleicht. Niemals werden die badischen Zentrumswähler ihrer Parteileitung nachgeben können, daß sie von ihr der Sozialdemokratie zugeführt worden seien, trotzdem, was von nicht verantwortlicher Seite dann und wann geäußert sein mag.“

Mit dem gleichen Rathos der Ueberzeugung könnte der Badische Beobachter behaupten, ein Viertel sei rund! Die meisten von der Sorte, die nie alle werden und auf die der Badische Beobachter dabei spekuliert, würden es sicher auch glauben.

Die Volkspartei muß lachen.

□ Konstanz, 22. Juli. Hier wird zur Zeit die Frage der Restaurierung des Münsterturmes lebhaft erörtert und vom Zentrum wird die ganze Sache nun auch konfessionelle Gebiet hinübergeworfen. Durch das Verbot am 16. November 1911 wurde an der Pyramide des Münsterturmes bekanntlich die riesige Kreuzblume heruntergeworfen. Vom kunsthistorischen und architektonischen Standpunkt aus war nun daran zu denken, daß der Abbruch der Münsterturmdramide nur wieder durch eine Kreuzblume erfolgen soll. Es wur-

den dann aber in katholischen Kreisen Stimmen laut, man möge statt der Kreuzblume eine Marienstatue als Abschluss des Turmes wählen. Dieser Vorschlag wurde dann von sachverständigen Kreisen von rein architektonischem und künstlerischen Standpunkt aus kritisiert und verworfen. Die Oberbaupolizei, die die Restaurierung des Turmes zu befehlen hat, mußte den Plan, dem Wunsche nach einer Marienstatue Folge zu leisten, auf Grund einer Eingabe des Stadtrats an das Ministerium fallen lassen. Die Eingabe des Stadtrats stützte sich ebenfalls nur auf die Gutachten, die von unparteiischen berufenen Beurteilern abgegeben wurden. Klugs kommt nun das lathum bekannte Konstanzener Zentrumsorgan, genannt „Konstanzer Nachrichten“, und schreibt Joder und Morbio über „konfessionelle Voreingenommenheit“, „unfähigkeit des Bauaufsehung“ ufm. Es wird also der Versuch gemacht, diese ganze Angelegenheit in das konfessionelle Gebiet hinüber zu spielen. Man weiß ja den Zweck: die Volkspartei muß ins Kochen gebracht werden und dazu darf keine Gelegenheit vorüber gehen.

Vader — der Gewaltige und Unfehlbare!

In einem Artikel über die Stellungnahme des Zentrums zum Proporz stellt das Konstanzener Zentrumsblatt den Satz auf und zwar in Fettdruck: „Was Vater sagt, unterschreibt und muß jeder Zentrumsmann unterschreiben!“ Diesen offenen Gehässigkeiten haben wir nichts hinzuzufügen. Es spricht Bände für sich selbst.

Süddeutscher Schlossermeister-Verband.

K. Schw. G. m. u. d., 22. Juli.

In der zehnten württembergischen Oberamtsstadt Schw. G. m. u. d. wurde in der Zeit vom Samstag den 19. bis Dienstag den 22. Juli die 6. Generalversammlung des württembergischen Schlossermeister-Verbandes und der 7. Süddeutsche Schlossermeisterlag abgehalten. Der Besuch der Tagung war ein ausgezeichneter.

Verbandstag des württ. Schlosserverbandes.

Die geschäftlichen Verhandlungen begannen Sonntag vormittag 11 Uhr nach vorausgehender Ausschüttung und Festsetzung der Ausschließung von Werkzeugen, Maschinen und Verbrauchsgewandten mit der Tagung des württ. Verbandes der Schlossermeister im Stadtpark. Der Vorsitzende Müller-Stuttgarter erstattete den Geschäftsbericht, der von einem wirtschaftlichen Tiefstand des Gewerbes sprach und besseren Ausbau der Organisation verlangte. Im Handwerkskammer-Bereich Ulm wurde auf Betreiben des Verbandes die 5-jährige Lehrzeit festgelegt, für die anderen Bezirke wird das erstrebt. Bei größeren Städten werden die Innungen gemeinsame Eingaben empfohlen. Der Organisationsgedanke soll in immer weitere Kreise getragen werden, deshalb sind für den Herbst Organisationsversammlungen in Heidenheim und Ulm abgedacht. Der Kassierbericht ergab bei 1249 M. Einnahmen und 545 M. Ausgaben einen Ueberschuß von 704 M. Unter den Anträgen wurde ein Antrag Zimmermann-Sontheim lebhaft besprochen, der sich gegen das Berufszertifikat wandte, d. h. gegen solche Leute, die in der Fabrik beschäftigt sind und nebenher noch Arbeiten für Bouten übernehmen, wobei die Preise sehr herabgedrückt werden. Es wurden verschiedene derartige Beispiele vorgeführt und von allen Rednern Mißbilligung veranlaßt, auch mancherlei Anregung gegeben, wie dieser Schmutzkonkurrenz beizukommen sei. U. a. soll hauptsächlich auch gegen die Lieferanten der Bestände vorgegangen werden. Schließlich wird der Antrag des Verbandesauschuß überwiesen, der nach Beibringung von Unterlagen die Sache weiterverfolgt.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Ravensburg bestimmt, für ein württ. Sonderer-Gr-

ben. Und doch Welch ein Unterschied. Bonn am Rhein, die Universitätsstadt. Eine Insel gleichsam im Meere der westdeutschen Arbeitsstätten. Soziale Umstände unter den Studenten? Kennen wir nicht, aber doch nur in ganz verhältnismäßigem Maße. Grund? Die große, große Oberflächlichkeit. Kaum findet man sie sensu in demselben Maße. Ja. Nur Bonn und dann nicht mehr. Vor lauter „Studentsein“ verliert die Mehrzahl der Bonner Studenten das soziale Studium, verliert die Arbeit und Not des werktätigen Volkes kennen zu lernen. Wein- und Sappengeruch, Lieder und Lautenklag, Tennis-spiel und Ausflüge überdönen und ersticken das Ringen und Ringen der nach geistiger Freiheit suchenden Volkseele. Zwei Welten ohne inneren Verhältnis. Darf ja nicht sein. Der „Kostengeld“ gibt's nicht zu. Und doch bietet auch Bonn soziale Vertiefungsmöglichkeiten in Fülle. Ritterlichkeit gegen jedermann. Gutes Beispiel in jeder Form. Nur das sei als das Alpha der sozialen Arbeit genannt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Operettenvorstellungen des Dresdener Residenz-Theaters im Hofgarten.

Bei der heute abend stattfindenden Wiederholung von „Grigri“ (Text von Volten-Bäckers und Chancel, Musik von Rinde) sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Grigri: Olga Fund, Madam Brocard: Ida Rattner, Jeanne: Emmy Galiga, Gaston: Alfred von Krebs, König Magawewe: Fern. Wieland, Voiture: W. B. Hanschmann. Die Regie führt Direktor Witt. Anfang 8 1/2 Uhr.

Soziale Studienarbeit.

Man schreibt uns: Vor mir liegen zwei Flugblätter des Sekretariats Sozialer Studentenarbeit (München-Mosbach), vom am Rhein, Verfasser Dr. Karl Sonnenstein, der bekannte Vorkämpfer für soziales Studentenium und Ein Semester in München von A. Saak (Reichs) zu beziehen vom Sekretariat postal für 15 bezw. 20 Pf. Beide Broschüren handeln über die soziale Frage. Beide über die Stellung der Studentenschaft zu berfel-

ben. Und doch Welch ein Unterschied. Bonn am Rhein, die Universitätsstadt. Eine Insel gleichsam im Meere der westdeutschen Arbeitsstätten. Soziale Umstände unter den Studenten? Kennen wir nicht, aber doch nur in ganz verhältnismäßigem Maße. Grund? Die große, große Oberflächlichkeit. Kaum findet man sie sensu in demselben Maße. Ja. Nur Bonn und dann nicht mehr. Vor lauter „Studentsein“ verliert die Mehrzahl der Bonner Studenten das soziale Studium, verliert die Arbeit und Not des werktätigen Volkes kennen zu lernen. Wein- und Sappengeruch, Lieder und Lautenklag, Tennis-spiel und Ausflüge überdönen und ersticken das Ringen und Ringen der nach geistiger Freiheit suchenden Volkseele. Zwei Welten ohne inneren Verhältnis. Darf ja nicht sein. Der „Kostengeld“ gibt's nicht zu. Und doch bietet auch Bonn soziale Vertiefungsmöglichkeiten in Fülle. Ritterlichkeit gegen jedermann. Gutes Beispiel in jeder Form. Nur das sei als das Alpha der sozialen Arbeit genannt.

Und nun München, das Harathen. Wir können und wollen hierüber nicht genauer referieren ob der Fülle des Materials. Interessenten mögen sich die Broschüre auslesen. Nur einige Abteilungen der sozialwissenschaftlichen Zentrale seien genannt: Vinsensabteilung, Jugendpflegeabteilung, Arbeiterbildungsabteilung, Studentenabteilung. Vor allem aber die Vortragsabteilung, die im Wintersemester 12/13 in den verschiedenen Vereinen und Gewerkschaften Münchens 92 Vorträge ber-

register für das 2. Vierteljahr 1913 erschienen. Die Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft gehen der Kammer in mehreren Exemplaren zu.

Das Reichsamt des Innern hat schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Nachrichten noch nicht die Verbreitung gefunden haben, die ihrer Bedeutung für unser Wirtschaftsleben entspricht. Sie sind dazu bestimmt, aktuelle Mitteilungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse und über die Zoll- und Handelsgesetzgebung des Auslandes in weitesten Kreisen bekannt zu machen.

Für die „Nachrichten“, die wöchentlich drei Mal ungefähr je 10 Seiten stark erscheinen, wird keinerlei Abonnementgebühr erhoben. Lediglich bei der Postzustellung ins Haus ist beim Postamt das jährliche Bestellgeld (etwa 96 Pfg.) einzuzahlen.

Deutsche Reichsanleihe und Preussische Konsols. Wie bereits gemeldet, ist beschlossen worden, die noch im Besitz des Konsortiums aus dem Jahre 1912 befindlichen approx. deutschen Reichsanleihen und preussischen Konsols auf das Konsortium zu übertragen, welches die letzte Anleihe übernommen hatte.

Bei etwas lebhafteren Umsätzen war die Tendenz der Abendbörse auf allen Gebieten gut behauptet. Am Kassamarkt gewonnen Elektr. Accumulatoren 3 Prozent, Alkali Westeregeln 3/4 Prozent.

London, 22. Juli. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: ruhig bei kleinem Handel. Mais schwimmend: ruhig bei kleinem Geschäft.

Preis für Messingdrähte. Die Preisstellung ist dem schwachen Kupferpreis entsprechend unregelmäßig. Im allgemeinen ist nach der „Köln. Ztg.“ der Grundpreis auf M. 129 angekommen, so daß Stärken bis 14 mm einen Festpreis von M. 134 für 100 kg kosten.

Der Verband deutscher Häuteverwertungsvereinigungen beschloß in seiner in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung, den Verband in Liquidation zu setzen und diese bis spätestens zum 31. Dezember 1913 durchzuführen.

Die Verwaltung der A. Horch & Co., Motorwagen-Werke Akt.-Ges. in Zwickau i. S. teilt mit, daß während des bisherigen Geschäftsjahres der Beschäftigungsgrad des Werkes ein befriedigender gewesen ist; sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, kann auch mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden.

Die Steaua Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie hat in dem am 13. Mai abgelaufenen Geschäftsjahr günstig gearbeitet, doch habe sich der bilanzmäßige Abschluß durch die rumänische Mobilisierung etwas verzögert.

Tagen habe noch die Eisenbahnverwaltung der Gesellschaft wieder einige Züge zur Verfügung gestellt, so daß der Transport nach Konstanza, der seit Beginn der Mobilisierung unterbrochen war, wieder aufgenommen werden konnte.

Konkurse in Baden, Amtsgericht Pforzheim. Eisenhändler Wilhelm Richter, Pr. 20. August. — Amtsgericht Pforzheim. Holzbildhauer Sebastian Krümer, Pr. am 22. August. — Amtsgericht Säckingen. Johann Klässner Wwe. Anna geb. Feldkorn, Inhaberin eines Wollwaren- und Resten- und Tapetengeschäfts in Kleinlaufenburg, Pr. am 19. Aug.

Zahlungseinstellungen. Im Konkurs der Ledergröbhandlung Rudolf Heim in Worms gelangt auf rund 256600 M. vorrechtlos Forderungen eine Abschlagszahlung von 58 500 M. zur Ausschüttung. — Im Konkurs der Herrenkleider-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin stellte der Verwalter in der Gläubigerversammlung auf 777 581 M. Forderungen 23 Prozent Dividende in Aussicht.

Frankfurt Abendbörse. Frankfurt, 22. Juli. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 195 1/2 bz. Disconto-Kommandit 181 1/2 bz. Deutsche Bank 244 1/2 bz. Dresdner Bank 149 bz. Petersb. Int. Handelsbank 200.30 bz. G. Oester. Länderbank 128.60 bz. G. opt.

Bei etwas lebhafteren Umsätzen war die Tendenz der Abendbörse auf allen Gebieten gut behauptet. Am Kassamarkt gewonnen Elektr. Accumulatoren 3 Prozent, Alkali Westeregeln 3/4 Prozent.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 22. Juli. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: ruhig bei kleinem Handel. Mais schwimmend: ruhig bei kleinem Geschäft. Gerste schwimmend: fest aber nicht lebhaft.

New York, 22. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Der Markt verkehrte durchweg in schwacher Haltung, wozu günstige Ernteeurteile, Schätzungen größerer Zufuhren in Chicago für morgen, sowie günstige Ernteeurteile beitrugen.

Chicago, 22. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Auf die Befürchtung von Rostschäden und ungünstige Ernteeurteile eröffnet der Markt bei stetiger Tendenz mit 1/2 c. höheren Kursen.

Die Kurse setzten zu Beginn auf Meldungen über ungunstiges Wetter und den Bericht des Statistikers Snow um 1/4 c. höher ein. Die Ankündigung von Regenschauern, sowie Abgaben der Kommissionhäuser bewirkten aber im weiteren Verlaufe einen Rückgang der Preise und der Markt schloß unter Liquidation in williger Haltung bei Verlusten von 1/4 bis 1/2 c.

Die Kurse setzten zu Beginn auf Meldungen über ungunstiges Wetter und den Bericht des Statistikers Snow um 1/4 c. höher ein. Die Ankündigung von Regenschauern, sowie Abgaben der Kommissionhäuser bewirkten aber im weiteren Verlaufe einen Rückgang der Preise und der Markt schloß unter Liquidation in williger Haltung bei Verlusten von 1/4 bis 1/2 c.

Die Kurse setzten zu Beginn auf Meldungen über ungunstiges Wetter und den Bericht des Statistikers Snow um 1/4 c. höher ein. Die Ankündigung von Regenschauern, sowie Abgaben der Kommissionhäuser bewirkten aber im weiteren Verlaufe einen Rückgang der Preise und der Markt schloß unter Liquidation in williger Haltung bei Verlusten von 1/4 bis 1/2 c.

Table with 2 columns: Effecten, Kurs von 22. 21. Includes entries for Brazilian bonds, Turkish bonds, etc.

Table with 2 columns: Valparaiso 22. Juli, Wechsel auf London. Includes entries for New York, London, etc.

Table with 2 columns: Produkte, Kurs von 22. 21. Includes entries for various commodities like sugar, oil, etc.

Table with 2 columns: Liverpool, 22. Juli. (Schluss). Includes entries for various goods like cotton, wool, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Includes entries for various shipping lines and destinations.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. Includes entries for iron, steel, etc.

Advertisement for 'Schuppenbildungen' (dandruff treatment) by Haarausfall and Auxolin-Schuppen-Pomade.

Mannheim, 23. Juli 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table listing various companies and their stock prices. Columns include 'Wir sind unter Vorbehalt:', 'Verkäufer', 'Käufer', and 'Wir sind unter Vorbehalt:'. The table is organized into three main sections.

Kolonialwerte:

Bitte nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Bei allen Geschäften in amlich nicht notierten Werten finden die vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hierfür festgesetzten Usancen Anwendung.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Versteigerung.

Mittwoch, 10. Juli 1913 und den darauffolgenden Freitag, Samstag, Sonntag, den 21. Juli 1913, und Mittwoch, den 30. Juli 1913, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsaussaal des bürgerlichen Rathes, Villa C. 5, 1 - Eingang gegenüber dem Schlingengarten - die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Verzinsung statt. Die Uhren, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 18. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausverkauf. Das Versteigerungsaussaal wird jeweils um 1/2 2 Uhr geöffnet.

Versteigerung von Pfänderarbeiten.

Die Arbeiten zur Pfänderung der Hausstraße im Stadtteil Heidenheim bestehend in ungefähr 30000000000 Pfänderarbeiten. 1200 H. am Heidenheimweg, 954 zum Ausverkauf sind für die Straßenbahnlinie n. 2000 am Pfänderarbeiten sollen in zwei Losen getrennt öffentlich vergeben werden. 2103

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts, Zimmer Nr. 130, zur Einsicht auf.

Angebotsordnungen ohne Pfänderarbeiten können von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einzahlung des Postums von 20 M. in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, 25. Juli 1913, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Dientstrassen wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsunterlagen eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. Mannheim, 12. Juli 1913. Städt. Tiefbauamt: Stauffert.

Griftenz.

Gutgeheud. Ladengefäß (Wein und Spirituosen), auch für Dame passend, in freientzelter Lage zu verp. Off. u. Nr. 23400 a. d. Grp.

Winterjahrsweide-Verpachtung.

Die hies. Unterverwaltung Mannheim verpachtet die Winterjahrsweide der Gemarkung Mannheim für den Winter 1913/14 in fünf Abteilungen.

- I. Mit Gemarkung Mannheim. 1. Abteilung umfasst ca. 500 Morgen Ackerfeld und 25 Morgen Wiesen. 2. Abteilung umfasst ca. 500 Morgen Ackerfeld und 25 Morgen Wiesen. 3. Abteilung umfasst ca. 1200 Morgen Ackerfeld und 100 Morgen Wiesen, incl. aller Erzeugnisse.

Schriftliche Angebote nimmt das unterzeichnete Amt bis längstens Dienstag, den 29. Juli 1913, vormittags 11 Uhr, entgegen. Die Versteigerung mit der näheren Beschreibung der Weidestellen liegt von vormittags 10-12 und nachmittags 5-8 Uhr auf unserem Büro auf, Mannheim, den 21. Juli 1913. Städt. Unterverwaltung: Rebb.

Von der Reise zurück. Dr. Eckardt. C 1, 13. Tel. 2352

SAALBAU-THEATER

Vom 23. bis incl. 25. Juli 1913

Welt-Schlager I. Ranges!

Der Weg des Verirrten

Sensations-Drama in 2 Akten.

Das Alarm-Signal

Drama.

Die Truppe Clear-Truppe, Variété 2 Humoresken.

Nürnberg und Umgebung, Natur sowie als Einlage der Zweiakter

Der Mutter Augen

Erzähl. Drama eines Kindes in 2 Akten.

Friedrichs-Bart

Deute Mittwoch 4-6 Uhr

Nachmittags-Konzert

der Grenadier-Kapelle. Eintrittspreis: 20 Bfg. Nonnen frei.

Militär-Konzert.

Abends von 8-11 Uhr

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 24. Juli, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 darüber gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 12 Fässer u. 3 Blechfässer mit Del 1 Korbfassche Benzin 1 zweirädriger Sandkarren 1 Dezimalwaage mit Gewichten.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Mannheim, 22. Juli 1913. Brehme, Gerichtsvollzieher, U 1, 13.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 29. Juli 1913, vormittags 9 Uhr beginnend, verheiraten wir im Rathhaus N 1 Zimmer Nr. 47 das Ertragsgut der Kesselbäume auf dem Rheindamm öffentlich und losweise an den Meistbietenden. 2178 Mannheim, 21. Juli 1913. Tiefbauamt: Stauffert.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 24. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 23. Juli 1913. Stdt. Gerichtsvollzieher, 8377

Verlobungs-Anzeigen

in modernster Ausführung liefert rasch und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Wirtschaften

Das Hotel-Restaurant „Zum Neckartal“ ist per 1. Okt. d. J. anderweitig zu vermieten. 21917 Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

Nachruf. Sonntag abend entschlief plötzlich und unerwartet unser langjähriger Geschäftsführer und Mitarbeiter Herr Caesar Stein. Wir verlieren in demselben einen äusserst tüchtigen, pflichteifrigen, treuen und bewährten Beamten, dessen Andenken bei uns stets in Ehren stehen wird. Karlsruhe, 21. Juli 1913. Haasenstein & Vogler A.-G. Annoncen-Expedition.

Stellen finden. Tüchtiger selbständiger Verkäufer für Drogen per 1. Septbr. gesucht. Herm. Schmoller & Co.

Lohnbuchhalter u. Betr.-Statistiker gesucht. Für sehr erjobt. Herrn mögen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden mit. G. F. L. 8376 an die Exped. d. Bl.

Zwei erste Verkäuferinnen aus der Branche werden zum baldigen Eintritt gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte wollen sich melden. Hirsch Schuh-Haus I. Ranges

Damenhüte Arbeiterinnen Verkäuferinnen für Auswärts gesucht. Offerten mit Nr. 8378 an die Exped. d. Bl. erbitten.

Die Röcknitz.

Roman von Ludwig Rohmann. Nachdruck verboten.

„Neben Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden!“ rief sie, während sie die Hände gegen die Schläfe presste. „Das alles scheint ja so einfach, daß man es fast mit Händen greifen kann. Und doch bin ich nun hier; ich bin die Erbin meines Vaters und Kostertöchterin ist mein. Die Heimat, die mir im Herzen fremd geworden ist, gehört mir von rechtswegen, und alle Not meiner liebsten Jugend ist ein unnützes Opfer gewesen. Warum das alles und wo ist ein Weg, auf dem ich mich zurück finden könnte? Geben Sie mir darauf eine Antwort und lassen Sie mich nicht verzweifeln!“ Bogtman sah sie ein paar Augenblicke schmerzvoll an, dann wandte er sich langsam und ging schweigend zum Fenster.

„Wie Sie wollen!“ sagte Epille lächelnd, aber aus ihrer Stimme klang hörbar doch eine starke Erregung durch. „Ich habe Sie zu mir bitten lassen, weil ich einen Fehler korrigieren muß, den ich gleich nach meiner Ankunft gemacht habe. Über eigentlich: wir beide haben ihn gemacht. Sie entscheiden sich natürlich meiner ersten Aussprache.“ „So etwas vergißt man wohl nicht.“ „Sie haben recht. Wir kamen also überein, daß wir den Willen meines Vaters respektieren wollten. Sie sollten bleiben und...“ Er unterbrach sie mit einer Handbewegung. „Vorden - ich wollte bleiben, und nur für's Erste.“ Sie wollten bleiben, allerdings, und nur für's Erste. „Ich frage mich, daß Sie so viel Wert auf Korrektheit legen. Umsonst darf ich hoffen, daß Sie verstehen werden, was ich nun Ihnen sagen muß. Wir leben nun zehn Tage neben einander hin, und ich könnte sagen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn wir einander nicht näher gekommen sind.“ „Ich bitte um Vergebung, wenn ich abermals unterbreche. Allein ich muß doch wohl betonen, daß die Möglichkeit einer gesellschaftlichen Annäherung nicht bei mir lag; ebensowenig wie die Annäherung, die allenfalls aus der Erledigung der Geschäfte sich hätte ergeben können.“ „Auch das geht ich Ihnen zu. Sie haben freilich nicht vermuten lassen, daß Sie auf irgend eine Form der Annäherung Wert legen. Inzwischen - das alles ist ja nun gleichgültig, und es kommt nur auf die Tatsache selbst an: Wir sind uns nicht näher gekommen. Sie haben ruhig und genau so, als läße ich mich nicht durch einen Menschen aus der Ferne, die Geschäfte fortgesetzt, und ich habe an meinen Verträgen Ihre Arbeit zu verstehen, nur erkennen müssen, daß ich dazu vorläufig noch ganz untauglich bin. Können Sie mir eine völlig neue Welt, in die ich mich nicht habe. In die ich mich nicht haben kann, solange Sie in dieser Welt der allmächtigen Wille sind.“ Sie machte eine abwehrende Handbewegung. „Ich bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht. Das soll keineswegs ein Vorwurf sein - ich will nur auch hier die Tatsache konstatieren, weil sie wichtig ist. In Karlsruhe hat ich mein Leben mit Drogen anstellen müssen, die mir nichts schaden, und meine Schwachheit hat mir immer ein Leben der ersten Arbeit hier in meiner Heimat ermöglicht. So wie die Dinge einmal liegen, habe ich keine Hoffnung, daß meine Schwachheit sich jemals erlösen kann. Und darum

bin ich entschlossen.“ Er reichte sich straff auf und eine tiefe Röde hing ihm ins Gesicht. „Ich verstehe!“ „Vielleicht doch nicht ganz.“ Das kam ihm wie ein Liebeswort zu. „Ich werde, auch wenn ich etwas mehr als heute den Bedürfnissen meines Vaters Verständnis entgegen bringe, doch nie allein stehen können, und immer wird ein tüchtiger, erfahrener und weiser Helfer mir unentbehrlich sein. Ka sich wäre nun gar nicht einzulassen, warum Sie dieser Helfer nicht sein sollten, und ich bin durchaus davon überzeugt, daß ich einen besseren Sachverwalter nie finden werde. Aber darauf kommt mir nun nicht mehr viel an. Es geht einfach über meine Kraft, mit Ihnen zusammen zu arbeiten und dieses entscheidende Geheimnis zwischen uns zu wissen. In der Bestätigung des Auftrages habe ich geirrt, mich in die Notwendigkeit setzen zu müssen, die der Wille meines Vaters mir auferlegte. In all den Tagen seitdem aber hat ich mehr und mehr eingesehen, daß ich mit mir der schweigenden Erbschaft mehr gelangt habe, als ich zu tragen vermöge, und ich muß auf jede Gefahr hin mit all dieser unerlösten Ungewissheit ein Ende machen, wenn ich nicht toll werden und mich verderben soll. Ich muß wissen, was dieses Geheimnis für uns beide bedeutet, ich muß vor allem die Schuld kennen, die auf uns lastet und wo nun doch einmal der Weg beginnt den Schlüssel zu dem Geheimnis zu sein.“ „Ich bitte dringend, wodurch Sie nicht weiter tief er schneidend. Bestimmen Sie, wenn ich die Geschäfte übergeben soll und ich verlaße Karlsruhe sofort.“ „Nun frage Sie selbst, während Sie nicht weiter tief er schneidend. Bestimmen Sie, wenn ich die Geschäfte übergeben soll und ich verlaße Karlsruhe sofort.“

OSRAM-LAMPE anerkannt beste Metallrohrlampe. Reichhaltiges Lager in allen gängbaren Typen für Regros- und Detail-Verkauf. BROWN, BOVERI & Cie. H.-G. Mt. Installationen (wra. Stotz & Co., Unt. 4. u. 1.) 4, 8/9 - Telephon 862, 980 u. 2032 Haupt-Vertretung der Osram-Lampe

Centralheizungs-Koks

erstklass. Ruhr-Destillations-Koks

sowie alle anderen Sorten Brennmaterial zu billigsten Tagespreisen.

Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber: Heinrich Glock. 81700
Kontor J 7, 19. Tel. 1815.
Bitte genau auf Firma und Adresse zu achten!

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

80747

Laden Neues Rathaus Bogen 58 u. 59.	Reparaturen u. Neuanfertigung jed. GröÙe und Arten von Waagen.	Fabrikation B 2, 12 Tel. 907.
---	---	-------------------------------------

Gönicke

Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Kistenleistung aufzuweisen

101 km 623 m
in 1 Stunde.

Bestes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.

Ferner empfehle mein großes Lager in verschiedenen nur erstklassigen **Fahrrädern** sowie Zubehörtelle aller Marken. Ausführung aller Reparaturen an Fahrrädern jeden Systems. **Eigene Reparaturwerkstätte** mit elektr. Betrieb **Verwicklung und Kassa**ierung äußerst gut und billig. **Fahrrad-Nähtel** und **Schläuche** in jeder Preislage. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. **Weißgebirgs-Garantie**. 25293

Jos. Schieber
G 7, 9. Tel. 2726

Bei **Kopfschmerz** **Aspirin** ärztlich bevorzugt.

Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Wir übernehmen in unserer Abteilung PHOTOGRAPHIE

Freilicht- und Innenaufnahmen

von Häusern, Fabriken, Ausstellungen, Maschinen usw.
Wir garantieren für tadellose Arbeit bei mäßigen Preisen.

Mertens Tiefdruck

G. m. b. H.
D 6.3 * MANNHEIM * D 6.3
Fernsprecher 7086 und 7068

Vermischtes

Sahndbediensteter sucht Hausmeisterstelle.
Zu erfolgen in der Expd.

Südstern-Teerschwefel-Seife
Alteste und allein echte Marke von **Bergmann & Co., Berlin**, besetzt absolut a. Handnarsung besten. Ausschlag, wie Flechten, Pimples, Blüthen, Hautjuck, etc. Zahllose Anerk. Dr. St. 30 Pf.

Hof-Drog. Ludwig & Schütthelm, P. Lammle, Drogerie, Neckarau, Springmann's Drogerie, Brühlstr., Adler-Apothek, H 7, 1, Kronen-Apothek am Tattersall; Schwab-Apoth., E. 14 Nähe Börse, Stern-Apoth., T 3, 1, H. Heilig, Apoth., Käfertal.

Seit Jahren vorz. bewährt!

Stoll's Mottenfeind

im Reinenbeutel einfach und sauber, wirksam und billig p. Tugend 60 Pf. Für Großverbraucher billiger. Nur in der Hofdrogerie.

Ludwig & Schütthelm
O 4, 3; Telefon 252 und 4970
Hilfale: Friedrichsopl. 11. Tel. 4988. 8124

Junges Ehepaar sucht Hausmeisterstelle
in bestem Hause.
Off. u. Nr. 10864 a. d. Exp.

Schneiderin
nehme noch Kunden auf dem Hause an 18875
P. 3, 10, 3 Treppen.

Schneiderin
1 Direktr. fert. Kostüme, Hülsen, Umänderungen etc. schnell, unter Garantie mäßiger Preise. 18874
F. M., L. 6, 14, k. Kersten.

Auf der Dreibrant
morgen früh 2181

Dörsenfleisch
das Pfund 50 Pfennig.
Schlachthofverwaltung.

Besseres Violoncello
billig zu haben.
18807 U 3, 10, 4. St.

Gelegenheitskauf
Wegen Rückgang der Verlobung verkaufe ich

1 kompl. Schlafzim.
sein Stuhl mit Spiegelstuhl u. Marmorpl.

1 kompl. Küche
mit eine mit Vitrinleim, alles neu zu jedem annehm. Preis. 19849

Luise Jecher
Werkstr. 17 k. St.

**Chaiselong, Divan, Dipl. Schreibtisch, eich. bühl., hoch. pol. Welt Spiegelstuhl, Truhen etc. alles spottbillig zu verf. 18878
Reppelstraße 40, pt. 1.**

**Hofapart. auf'st. Speisezimmer, Piano und Ofen preisw. zu verkaufen. Beilicht. wirtsch. 1, 2-3, 4 u. 5-6 Uhr abends. 19857
Spelgenstr. 5, k. St. 116.**

Tapeten

25-40% billiger durch direkten Einkauf im Rangfreien Tapeten-Magazin **nur P5N04** neben Durlacherhof fachmännliche Beratung

Verkauf

Rahmmaschine
minderjährig, neu mit Zündapparat billig zu verkaufen. 19878
B 4, 4, 2. Stof.

Ferd. Schlimm

Tel. 3689 Schlossermeister Tel. 3689
Wohnung Diebstg. 28 Werkstr. 16
Zur Anfertigung aller Feinarbeiten an Neubauten, Eisenkonstruktionen, Reparaturen an Maschinen, Bauwinden u. s. w. halte mich bestens empfohlen.
Autogene Schweiß- u. Schneidanlage.

Billige Kohlen

sind nicht wert; das beste Brennmaterial ist stets im Gebrauch das vorzuziehende, es kann daher nicht genug vor sogenannten billigen Angeboten gewarnt werden. Die Firma

Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber
Geinrich Glod
Kontor J 7, 19 - Telefon 1815
betreibt als Spezialität die Verzierung von erstklassigen Braunkohlen, Briketts, Eisform-Briketts, gewalzenen Ruhrkohlen, feinsten Anthracit-Kohlen, Zülföfen u. Zentralheizungs-Koks in Säcken frei Keller und lose, überhaupt aller Brennmaterialien für Hausbrand, Gewerbe und Industrie. 81700
Bitte genau auf Firma und Adresse zu achten.

Wir empfehlen als Unterhaltung für Kinder unsere Bilderbücher:

Vakanz M. 1.80
Zeppelin kommt M. 1.20

Dr. H. Naas'sche Buchdruckerei.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 80011

Gebrüder Kappes

Liefere sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts, deutsche und englische Anthrazit** sowie Buchen- und Forlenscheltholz

in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Buntes Feuilleton.

— Der Roman des „Reisenger-Girls“. Die Romantik steht nicht nur in den Büchern geschrieben. Zuweilen verirrt sich auch ein Stückchen davon in unser reales Leben, und die blaue Wunderblume leuchtet hier und da mit strahlenden Farben. Ein solches romantisches Erlebnis, das in der Tat an Romane gemahnt, erlebte vor einigen Wochen ein junges Mädchen in London, ein geborene Deutsche, Karoline Wichmann. Das junge Mädchen war wie viele seiner Landsmännchen nach London gekommen, in der Hoffnung, hier ein auskömmliches Leben zu haben. Sie besuchte zuerst den Posten einer Kassiererin in einem Warenhaus, mußte ihn aber verlassen, da sie erkrankte. Nun war es schwer, wieder eine geeignete Stellung zu bekommen, Krampfhafte suchte das junge Mädchen nach Brot. Endlich erhielt sie nach langem Suchen den Posten eines Reisenger-Girls. Der Dienst war anstrengend, und die Wege, die sie per Rad und zu Fuß zurücklegen mußte, weit. Eines Tages bekam Karoline Wichmann von einer vornehmen jungen Dame einen Brief zur Beforgung an Lord J. . . . Die junge vornehme Dame war die Braut des Lords und den Brief sollte Karoline eiligst besorgen. Er trug die Aufhebung eines verabschiedeten Rendezvous in seinen Jellen. Das junge Mädchen traf den Lord im Garten seines Landhauses, sie übergab ihm den Brief in der Meinung, daß der junge Mann, der so eifrig mit Gartenarbeiten beschäftigt war, zu der Dienerschaft des Lords gehörte. Eine ganze Zeitlang blieben sie in vertraulichen Gespräch. Karoline erzählte dem Manne die Geschichte ihres Lebens, denn ihr „Reisenger-Girl“ sagte ihr, daß auch der „Reisenger-Girl“ eine „bessere Lage“ gesehen haben dürfte. Bald mußte der Lord, der großen Gefallen an dem jungen Mädchen fand, Karoline wiederum mit einer Bestellung in sein Haus zu schicken, und je öfter er mit dem jungen Mädchen sprach, je mehr gefiel ihm ihre unverfälschte Natürlichkeit, ihr kindliches Wesen, das sich so wohlwollend von der vornehmen Blüthenheit seiner Braut abhob. Das Entzücken, das Karoline ausstrahlte, als sie eines Tages die Wohnung des Herrn bewandern durfte, erregte das Herz des Lords, der dem jungen Mädchen immer mehr zugehen war. „Hier möchte ich wohnen“, sagte Karoline und eine leise Wärme war in ihrer Stimme, daß ein solches Glück ihr wohl nie blühen würde. Aber der Lord, von dieser Wärme fortgerissen, umschlang das junge Mädchen und bat es, seine Frau zu werden. Eine lange Ausrede machte das zehrende Mädchen auf, in dem der Lord seine Braut so lange gelassen. Die vornehme junge Dame mußte auf die Hand des Verlobten verzichten, was sie mit höchstem Widerwillen tat. Lord J. . . . führte sein Reisenger-Girl als Lady auf sein Schloß.

— Der Herr Kreisinspektoren beschwert sich. Ein Göttinger Geschäftsmann erhielt dieser Tage, wie die Hessische Schulzeitung berichtet,

von einem auswärts wohnenden Kreisinspektor den folgenden Brief: Ich habe heute abend gegen 6 Uhr in Ihrem Geschäft unter anderem ein halbes Pfund Pralines gekauft, von denen das Pfund zwei Mark kostet. Für dieses halbe Pfund habe ich eine Mark bezahlt; mein ganzer Einkauf betrug 1.80 Mark. Es fiel mir auf, daß mir der junge Mann beim Wiegen breit den Rücken zuckte, so daß ich die Waage nicht beobachten konnte; deshalb habe ich bei meiner Rückkehr sofort die Waage auf der Briefwaage nachgewogen, und da stellte sich heraus, daß es nur 250 Gramm sind, also nur ein Viertel Pfund, während ich ein halbes habe bezahlen müssen. Ich werde die Waage vorläufig aufbewahren, damit Sie sich eventuell durch Augenschein überzeugen können. Sie werden mit mir darin übereinstimmen, daß ein solches Vorkommnis nicht im Interesse Ihres Geschäftes liegt. Ihrer Versicherung entgegengehend hochachtungsvoll (Unterschrift). — P. S. Soeben stelle ich noch folgendes fest: Ein viertel Pfund Cafés, das derselbe junge Mann mir für 50 Pfennige verkauft hat, wiegt tatsächlich nur 145 Gramm. Ich werde auch dieses in unverändertem Zustande, eventuell für den Staatsanwalt aufbewahren. Der Geschäftsinhaber gab den Brief dem Vorstände der Kaufmännischen Innung und benachrichtigte hiervon den menschlichenfreundlichen Schulinspektor, der ihm so freundlich mit dem Staatsanwalt drohte. Vielleicht hat sich der Inspektor, meint die Schulzeitung mit gutem Humor, inzwischen bei den Schullindern erkundigt, wieviel Gramm zu einem halben und zu einem viertel Pfund gehören.

— Die Automobilkirche von Texas. In Brownsville in Texas ist in diesen Tagen ein eigenartiges neues Gotteshaus eingeweiht worden, das von der amerikanischen Gesellschaft zur Ausbreitung der katholischen Kirche errichtet wurde mit dem Zweck, den Bewohnern der dünnbesiedelten Gegenden von Texas Gelegenheit zu kirchlicher Erbauung zu gewähren. Dieses Gotteshaus, das den Namen „St. Peter“ erhalten hat, besteht aus einem ungewöhnlich großen und mächtigen Automobil, das im Innern eine Kasse mit einem Altar trägt. Zum Gottesdienste werden die Seitenwände herabgeschlagen; während der Fahrt blüht das Innere zugleich die Wohngelegenheit für den Pfarrer, der in dieser ambulanten Kirche assistiert. Die Automobilkirche ist mit allen kirchlichen Gerätschaften ausgestattet, sodas auch feierliche Hochämter abgehalten werden können. Sie wird ihre Reisetätigkeit sofort beginnen und jene ärmeren und abgelegeneren Gegenden von Texas besuchen, wo eigene Gotteshäuser bisher noch nicht erbaut worden sind. Zur feierlichen Einweihung waren die Mächtigsten weit aus der Umgebung von Brownsville herbeigekommen und bekundeten unbedingte diese erste Automobilkirche, die bestimmt ist, die Tätigkeit jener schon mehrfach in Amerika in Eisenbahnwagen eingerichteten fahrenden Kapellen zu ergänzen.

— Das Hitzeschloß. Die warmen Tage haben, wie aus Paris gemeldet wird, eine rei-

gende Modernereubelt im Gefolge. Die Damen der eleganten Mode benutzen ein kleines, feines Lächlein, das ausschließlich bei großer Temperatur getragen wird. Es befindet sich in diesem Lächlein eine Vorrichtung, bereit, ein kleines Klaxon aufzunehmen, das auf einen schwachen Druck reagiert und einen feinen Strahl von Netter oder Eau de Cologne von sich gibt. Gewöhnlich besteht das Lächlein aus Seide und ist mit den feinsten Spigen besetzt und dreieckig zusammengefaßt. Man kann es freilich nicht gänzlich auseinander nehmen, denn in der unteren Falte vertritt befindet sich eben diese Vorrichtung, und so faden es die Damen in die Tasche, daß lediglich die Spigen aus dem Jackettäschchen herausragen. Auch wird es vielfach in der Hand getragen, und immer dann wird es benutzt, wenn sich die Damen einige Kühlung verschaffen wollen. Auch die Herren benutzen dieses Hitzelächlein sehr gern, und es gehört fast zum guten Ton, über ein solches Hitzelächlein, das entschieden seine praktischen Vorzüge hat, zu verfügen.

— 100 Mark Strafe für einen sichtbaren Strampf. Die Amerikaner verstehen nicht in allen Dingen Spaß, die in der jüngsten Frauenmode hervortretende Tendenz zur Durchsichtigkeit erregt bei ihnen keinen Beifall und in Richmond in Virginia hat man jetzt den Anfang gemacht, diesen neuen Pariser „X-Strahlen-Mödern“ energisch das Handwerk zu legen. Das erste unglückliche Opfer war die arme Miß Hoffman Browning, die am Mittwoch sehr stolz auf ihr Gewand, mit einem neuen, bis zum Knie geschlitzten Kocke einem Spaziergange unternahm. Bei jedem Schritt kam das bunte leuchtende Blau ihrer reizenden Seidenstrümpfe so sehr zur Geltung, daß ihr bald eine große Menschenmenge das Gefolge gab und der Verkehr stand. Ein entsetzter Schuhmann führte Miß Hoffman schließlich zum Polizeigericht: sie konnte es nicht verlassen, als sie an 100 Mark Strafe verurteilt war. Amsonst machten die Verteidiger geltend, daß der Kauf des Kostüms bei einer der ersten Modestellen ihr das Recht gebe, das Kleid auch zu tragen. „Das Recht zum Kauf eines Revolvers berechtigt keinen Menschen, einen Mord zu begehen“, meinte trocken der Richter, und es blieb bei dem Urteil.

— Wie man unter Wasser lurzelt. „Als ich zuerst hinabstieg, war mir recht wenig wohl zu Mute, denn ich bin nervös, aber alles ging gut und die Aufnahme gelang vorzüglich.“ So bezeugt Ernest Williamson, der Sohn des amerikanischen Erfinders eines Apparates für Unterwasser-Kinematographie den Bericht von seinen Erfahrungen als photographischer Taucher. In Compton Roads möchte er seine ersten Unterwasser-Aufnahmen. Der Apparat, der aus einem langen Rohr besteht, wurde von einem Boot aus ins Wasser hinabgelassen. Er kann bis zu 150 Meter in die Fluten verankert werden. Am Boden

des großen Rohres ist eine wasserdichte Kammer, in der der Photograph mit einem gewöhnlichen Apparat sitzt und durch ein zwei Meter langes Rohr die Meereswelt beobachtet. Herabgelassene mächtige elektrische Lichter und Reflektoren, die dann plötzlich erleuchtet wurden, ermöglichen die submarinen Momentaufnahmen. Im Laufe der weiteren Verände wurde der Apparat 10 Meter tief verankert, und hier lurzelte nun der Photograph nach Herzenslust. Es gelangen ihm auch einige sehr interessante Aufnahmen von Fischen, die demnach den Kinematographentheatern zur Vorführung zugänglich gemacht werden.

— Ein neues Wasserboot. Aus Boston wird berichtet: Die ungewöhnlichen Leistungen, die ein neues von Albert Widman erdantes Hydroplan bei seinen jüngsten Probefahrten erreichte, erwecken in technischen Kreisen ungewöhnliches Interesse. Der Erfinder ging von der Frage aus, ob die beim Laufe eines Hydroplans zu beiden Seiten so mächtig aufschwärmenden Wasserströme nicht für die Fortbewegung des Bootes selbst wiederum nutzbar gemacht werden könnten. Wenn es gelänge, einen Teil dieses Wasserdruckes aufzufangen und unter das Boot zu leiten, müßten naturgemäß die Widerstände verringert werden. Die neue Konstruktion bewirkt diese Idee sehr sinnreich in der Weise, daß sie die äußeren Rippen der Bootswände so anlegt, daß diese Rippen gewissermaßen als Luftfänger wirken, den Luftdruck auffangen, wodurch der Bootkörper in die Höhe gehoben wird und gleichzeitig auf Luftkissen über das Wasser gleitet. Das Klack des Bootstrumpfes liegt tiefer im Wasser als die Klamm, die erst am hinteren Teile des Rumpfes über den Boden hinauswächst. Die Rippen sind so angelegt, daß sie in ihrer Form nebeneinanderliegenden großen römischen V ahneln, sie sind am Bug am größten und werden gegen das Heck zu immer kleiner. Die Praxis bestätigt die Nützlichkeit der Idee, das Boot macht mühelos 30 englische Meilen in der Stunde.

— New Yorker Brandstatistik. Der soeben erschienene amtliche Bericht über das Feuerlöschwesen New Yorks läßt erkennen, daß der vor Jahresfrist eingeleitete energische Feldzug gegen das gefährliche Ueberhandnehmen der Brandstiftungen bereits günstige Erfolge erzielt hat. Der Verlust durch Brandschaden bezifferte sich während der letzten sechs Monate auf 3 580 000 Dollar gegenüber den 5 820 000 Dollar im entsprechenden Semester des Vorjahres. Zugleich ist die Zahl der Brände auf 6605 gesunken, gegenüber 8455 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wenngleich die Zahlen noch immer sehr hoch sind, zeigen sie doch die Tendenz zu normalen Verhältnissen, was vor allem durch eine strenge Ueberwachung des schmutzigen Brandstrickes, der zwischen der 60. und 106. Straße am East River liegt, erzielt werden konnte. Im Vorjahre zählte man in dieser Gegend 55 Brände im Monat, im gegenwärtigen Jahre ist der Durchschnitt nur 17.

